

Dějiny Židů v Hříškově.

Zpracoval

Jaroslav Polák-Rokycana, Praha.

Vznik žid. obce v Hříškově (župa Louny), která se skládá dnes asi z 30 menších obcí, jde do doby návratu Židů po jejich vypovězení ze země českých za vlády Marie Terezie. Pamětní kniha hříškovské žid. obce sahá do r. 1782. Náhrobky na starém oddělení zdejšího žid. hřbitova jsou však z doby značně starší, takže není vyloučena — ovšem nijak doložena — možnost, že již dříve zde nebo v blízkém okolí byli usa-

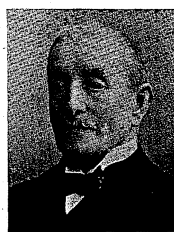
Gehorsam, který se v průběhu 20 let o svoji obec velice zasloužil. Jeho zástupcem je Hugo Abeles. Žel, že práce ta se stává marnou stálým ubýváním žid. příslušníků, a žid. obec bude v nejbližší době přidružena k ž. n. o. v Lounech. Starosta obce J. Kalaš ve svých informacích poznamenal: „Židé mívali zde i rabína a kantora, dnes jsou na ty doby jen vzpomínky.“



Heřman Gehorsam



Rb. David Kohn



Josef Schlein

zeni Židé. Jako všechny venkovské obce žid., tak i H. rychle klesá početně. Ještě r. 1910 bylo v H. mezi 801 obyvateli 23 Židů, r. 1921 klesl již počet ten z 757 obyvatelů na 18 Židů. V celém obvodu žid. obce H. bylo r. 1922 jen 116 osob žid. R. 1893 byl tam předsedou ž. n. o. Josef Schlein, jehož syn je spolušéfem známého velkoobchodu Wolf a Schlein v Praze. Za starostenství Sch. obec ještě vzkvétala, restaurovala synagogu, která zde již byla od počátku obce, a měla — ještě z dřívějších let — svoji rituální lázeň. Při přestavbě synagogy bylo použito části domu, náležejícího žid. obci, v němž byla i dlouhá léta škola židovská a byt rabínův. R. 1893 byly v Hříškově spolky židovské: Chevra-Kadiša, jejíž představený byl Mořic Fischer, spolek „Bikur Cholim“, předseda Heřman Gehorsam, a školní spolek Talmud-Tora s předsedou Bedřichem Löwym. Správou isr. matriky, která sahá do r. 1760, je pověřen od mnoha let Heřman

Soužití Židů s ostatním obyvatelstvem v Hříškově bylo vždy to nejlepší! Hojných vzpomínek o někdejší početné obci žid. má ve své kronice obce Hříškov pan Josef Petrš. — Ještě jmenuji některé o obec zasloužilé muže z představenstva dřívějších let: Leop. Löwy, Mořic Propper, Julius Neumann, Adolf Kohn, Adolf Prager, Ignác Flussler, Sal. Propper (předst. synagogy). Byla zde i řada významných učenců-rabínů, z nichž poslední, Dr. David Kohn, zde působil 15 let. Nepříznivé poměry nedovolily odtud žid. obci, aby si vydžovala vlastního rabína a jeho místo zůstalo vakantní. O svátcích a výročních dnech modlívá se některý pán z představenstva, hlavně pak Heřman Gehorsam. Vzpomíná se zde i někdejšího rabína dra Mellona, který zde působil do r. 1882. — Tři Židé z obce hříškovské, padli ve světové válce, jsou vzpomenu ti na společném pomníku v obci postaveném.

Geschichte der Juden in Gablonz.

Bearbeitet von

Siegmond Urabin, Gablonz.

Die Ansiedlung von Juden in Gablonz (č. Jablonec n./N.) geschieht erst ziemlich spät. Denn G. war jahrhundertlang ein armseliges Dorf, das den handeltreibenden Juden wenig Gelegenheit bot, hier Geschäfte zu machen. In späteren Jht. duldet die Gutscherrschaft Kleinskals, zu der G. gehörte, keine Juden auf ihrem Gebiete.

Zwei Umstände waren es, die G. groß machten: Erstens die Erfindung des Glasdruckverfahrens, die es ermöglichte, kleine Glasgegenstände rasch in großen Mengen herzustellen und eine beispiellose Vielseitigkeit der Glasleinindustrie ermöglichte; zweitens die Ansiedlung von Juden in G., die die Möglichkeiten entdeckten, die in der Gablonzer Industrie schlummerten.

Wie der Chronist Benda (1877) und Lilie (1894) berichten, war der erste Jude, der sich ständig in der hiesigen Gegend aufhielt, Salomon Altschul, der sich im J. 1770 in Kleinskals als Pächter der dortigen Branntweinbrennerei niederließ. Wie Benda mitteilt, wurde am 3. Feber 1773 mit dem erwähnten Salomon Altschul in Kleinskals ein Protokoll aufgenommen. Er wurde nämlich beschuldigt, fremde Juden veranlaßt zu haben, in das Gebiet der Gutscherrschaft einzudringen und den Glashandel an sich zu ziehen. Die grundherrliche Gerichtsverwaltung drohte mit schweren Strafen, wenn dieser Unfug nicht abgestellt werden sollte¹⁾.

Auch in Grünwald bei G., das nicht zur Herrschaft Kleinskals gehörte, sollen sich gegen 1770 Juden aufgehalten haben. Wie jedoch Lilie berichtet, trug nach Ankauf von Grünwald durch die Herrschaft Kleinskals der Inspektor Johann Ferdinand Fischer am 18. Oktober 1776 dem Ortsrichter Josef Kittel von

Erkenntnis, daß aus der Glasindustrie der hiesigen Gegend ein schwunghafter Handel erblühen könne. In dieser Hinsicht aber zog das benachbarte Morchenstern die Juden mehr an wie G., denn dort war das eigentliche Herz der Glasindustrie. Aber die Bürger von M. setzten sich den Bestrebungen der Juden entgegen, indem sie beschlossen, diesen weder Wohnungen zu vermieten noch Grundstücke zu verkaufen²⁾. So wandten sich die Juden notgedrungen nach G. Hier erschlossen sie der Industrie neue Absatzgebiete. Sie waren es, die G. in der Welt bekannt machten und der Industrie so ausreichende Beschäftigung boten, daß G. zusehends emporwuchs, mit einer Schnelligkeit, wie sie hierzulande wohl einzigartig geblieben ist, während Morchenstern weit zurückblieb.

Die alte Generation, die mit ansah, wie die Juden nach G. kamen und was sie für G. gemacht hatten, würdigte das Verdienst dieser Juden. Juden standen damals im öffentlichen Leben der Stadt an hervorragender Stelle, wie Daniel Mendel, der die Würde eines Stadtverordneten eines Stadtrates bekleidete, langjähriges Mitglied der Finanzsektion war, wie JUDr. Hermann Adler, der Gründer des Verfassungsverbands, langjähriger Obmann des Deutschen Schulvereins. Als im J. 1894 nach jahrelanger Vorbereitung der G.-Tannwalder Lehrerverein eine Geschichte des politischen Bezirkes G. unter der Schlußredaktion von Adolf Lilie herausgab, da konnte man nicht umhin die Verdienste der Judenschaft ausdrücklich anzuerkennen. In diesem Werke, das nicht nur von 13 Lehrern, Oberlehrern und Schuldirektoren der hiesigen Umgegend gezeichnet ist, sondern an dem die gesamte Bevölkerung mitgearbeitet hatte, in diesem Werke, das also nicht die Ansicht eines Einzelnen darstellt, sondern ein Dokument der Überzeugung der ganzen hiesigen Bevölkerung jener Zeit ist, in diesem Werke heißt es wörtlich:

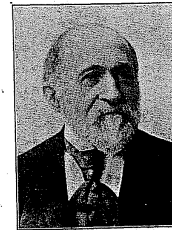
„Man kann ihnen (den Juden) das Zeugnis nicht versagen, daß sie durch ihre geschäftliche Umsicht und Rührigkeit der Gablonzer Industrie neue Absatzgebiete in den fernsten Weltteilen erschlossen, überhaupt zu deren Förderung viel beigetragen haben. Im allgemeinen muß der Opfersinn, mit welchem die Israeliten gemeinnützige und nationale Zwecke jederzeit in rühmenserwerter Weise unterstützen und fördern (Dr. Adler war lange Jahre hindurch Obmann der hiesigen Männerortsgruppe des deutschen Schulvereins, Koppelman Lederer gründete den Fischereiverein); sowie ihre große Schulfreundlichkeit besonders hervorgehoben werden.“

Vor dem J. 1847 kamen aus den vorbesprochenen Gründen Juden höchstens vorübergehend nach G., meist durchziehende Hausierer. Erst im J.

1847 läßt sich als erster Jude Salomon Lustig aus Neubidschow hier nieder.



Daniel Mendel



Dr. Hermann Adler

Amts wegen die Vertreibung des Israeliten Bernhard Israel auf³⁾.

Obwohl sich schon i. J. 1847 der erste Jude dauernd in G. niedergelassen hatte, kamen Juden in größerer Anzahl erst gegen 1860 nach G. Wenn die Juden etwas in die hiesige Gegend zog, so war es die